

## Stachelschweine, Nashörner und Flussdelfine:

### Immer mehr Arten am Abgrund oder schon einen Schritt weiter

von Thiemo Braasch, Wissenschaftlicher Beirat der ZGAP

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit geraten in den letzten Jahrzehnten ganze Wirbeltiergruppen in die erhöhte Gefahr, ausgerottet zu werden. Immer steckt menschliches Tun dahinter. Schwanden in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts asiatische Geier wegen der massenhaften Nutzung des Arzneimittels Diclofenac in der Veterinärmedizin und Amphibien wegen der gedankenlosen weltweiten Verschleppung des für viele Amphibienarten tödlichen Chytridpilzes dahin, hat der etwa zeitgleich einsetzende Niedergang praktisch aller asiatischer Schildkrötenarten die traditionelle asiatische Medizin als Ursache. Diese ist auch verantwortlich für die rapide ansteigende Zahl weiterer bedrohter Tierarten. Massen von geschmuggelten Schuppentieren (z. B. bis zu zehn Tonnen!) und ein dramatischer Bestandsrückgang aller vier asiatischen Schuppentierarten (CHUA COPOK in einer TRAFFIC-Meldung vom 7. August 2011) deuten uns nach Geier-, Amphibien- und Schildkrötenkrisen jetzt auch eine Schuppentierkrise an. Nun scheint es selbst Allerweltsarten wie die südostasiatischen Stachelschweine zu betreffen. Es häufen sich die Meldungen von beschlagnahmten Stachelschweinen, z. B. in Kambodscha (HANDSCHUH, pers. Mitt.). In Vietnam hat man bereits einen Populationseinbruch dieser an sich extrem anpassungsfähigen Tiere registriert. Die fünf asiatischen Arten Kurzschwanz-Stachelschwein (*Hystrix brachyura*), Borneo-Stachelschwein (*Hystrix crassispinis*), Java-Kurzschwanz-Stachelschwein (*Hystrix javanica*) und Sumatra-Stachelschwein (*Hystrix sumatrae*) – alle bisher auf

der Roten Liste der IUCN als nicht bedroht (least concern) eingestuft – und das als gefährdet (vulnerable) eingestufte Palawan-Stachelschwein (*Hystrix pumila*) (IUCN 2011) stehen unter zunehmendem Jagddruck. Die IUCN-Klassifizierungen dürften sich bald ändern. Außerhalb asiatischer Zoos werden einzig vom Palawan-Stachelschwein im Zoo Pilsen und bei ZGAP-Mitglied Klaus Renner einige Tiere gehalten (WIRTH, pers. Mitt.). Wie schon bei den Schuppentieren und den Schildkröten ist wieder einmal der Bedarf in der traditionellen asiatischen Medizin Auslöser für diese Krise. Mit zunehmendem Wohlstand vieler Bürger, vor allem Chinas und Vietnams, steigt die Nachfrage nach dieser „Medizin“, für deren tatsächliche Wirkung es bisher keinen wissenschaftlichen Beweis gibt, dramatisch an. Beide Länder haben einen riesigen Wildtierverbrauch und sorgen für den Leerfang aller südostasiatischen Lebensräume. Das Phänomen der „empty forests“, bisher vor allem aus afrikanischen Wäldern aufgrund der Nachfrage nach Buschfleisch beschrieben, hat sich wie ein Flächenbrand über weite Teile Asiens verbreitet.

#### Erfolgsgeschichten auf der Kippe

Als Folge dieses Bedarfs stehen nun auch Erfolgsgeschichten des Artenschutzes, wie die Rettung der Nashörner im südlichen Afrika, auf der Kippe. Die bisher erzielten Erfolge drohen, in kurzer Zeit zu verpuffen (BEECH & PERRY 2011). Von 2000 bis 2007 wurden nur etwa ein Dutzend Nashörner in Südafrika gewildert, aber allein im Jahr 2010 waren es 333 Tiere

und 2011 von Januar bis Mai bereits mehr als 300 Nashörner! Die Hörner werden nach Vietnam und China geschmuggelt: sogar die Verwicklung einiger vietnamesischer Botschaftsmitarbeiter wurde von den südafrikanischen Behörden mehrmals dokumentiert (TURTON 2009, MILLIKEN et al. 2009). Vietnam ist eines der Hauptabnehmerländer für Nashornprodukte. Zudem wurden in Südafrika bereits mehr als 200 Breitmaulnashörner von chinesischen Geschäftsleuten aufgekauft, um sie im eigenen Land für den Verbrauch in der traditionellen Volksmedizin zu züchten. Doch selbst wenn die regelmäßige Vermehrung gelingen sollte, wird dies wie schon bei Tigern zu noch weiter steigender Nachfrage nach Nashornprodukten und damit zu intensiver Wilderei führen. Im letzten Jahr fiel im Cat Tien-Nationalpark in Vietnam möglicherweise das letzte Annamitische Java-Nashorn (*Rhinoceros sondaicus annamiticus*) dieser Nachfrage zum Opfer. Eine weitere Tierform ausgerottet – wegen belegt medizinisch unwirksamer tierischer Produkte und Aberglaubens! Die Beschaffungskriminalität führt zu immer absurderen Entwicklungen: Die Wochenzeitung „Die Zeit“ berichtete im Mai diesen Jahres von einer Zunahme von Einbrüchen in Naturkunde- und Naturhistorischen Museen. Übeltäter waren professionelle Banden, die es gezielt auf ausgestellte Nashornpräparate abgesehen hatten (FÜSSLER 2011). Museen gehen nun immer mehr dazu über, Originalpräparate in Tresoren einzuschließen und nur noch Repliken zu zeigen. Die gestohlenen Originalpräparate sind oftmals von den

### Impressum

#### Herausgeber:

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V.

#### Erscheinungsweise: halbjährlich

**Auflage:** 1.800 Stück

**Druck:** Schöningh Verlag, Münster

#### Redaktion:

Thiemo Braasch  
Roland Wirth  
Martina Reul-Schneider  
Dr. Christine Thiel  
Johannes Pfeiderer  
Anja Limpinsel  
Peter Gerngross  
Dr. Roswitha Stenke

#### Layout:

Jannis Göttling  
Dr. Florian Brandes  
Thiemo Braasch  
E-Mail:  
thiemo.braasch@zgap.de

**ISSN:** 1616-9956

Museen als Schutz vor Insektenfraß mit Arsen versetzt. Zu traditioneller asiatischer Medizin verarbeitet, dürfte die „Arznei“ nun doch eine Wirkung zeigen, allerdings eine ganz andere als die gewünschte.

### Das unbeachtete Sterben

Neben ihrer Nachfrage nach traditioneller asiatischer Medizin übt die Volksrepublik China auch durch ihre enorme wirtschaftliche Entwicklung einen immensen Druck z. B. auf Großsäugerarten aus. Weitgehend unbeachtet starben vor kurzem der Südchinesische Tiger (*Panthera tigris amoyensis*) und der Jangtse-Delfin oder Baiji (*Lipotes vexilifer*) aus. Letzterer war der einzigartige Vertreter einer eigenen Familie innerhalb der Wale. Er fiel der wirtschaftlichen Entwicklung entlang des Jangtse-Flusses zum Opfer, der



Südostasiatische Stachelschweine, hier ein Java-Kurzschwanz-Stachelschwein (*Hystrix javanica*), drohen ausgerottet zu werden. Foto: R. Wüst

aufgrund seiner Vielfalt an endemischen Arten in einzigartigen evolutionären Linien einst auch als „Amazonas des Ostens“ bezeichnet wurde. Heute ist er nur noch ein trauriger, biologisch verarmter, dafür umso stärker mit Umweltgiften belasteter Schatten früherer Zeiten. Obwohl seit Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts die dramatische Situation und die Gefahr des Aussterbens des Baiji bekannt waren, folgten für mehr als zehn Jahre nur Workshops und Diskussionen. In den 1990er Jahren gab es vielleicht noch eine letzte realistische Chance, die Art mit dem Aufbau einer Population unter halbwildlichen Bedingungen zu retten (TURVEY 2008). Aber als man sich endlich Mitte des ersten Jahrzehnts dieses

Jahrhunderts auf dieses Vorgehen geeinigt hatte, gab es keine Exemplare mehr, mit denen man eine Zucht hätte beginnen können. So ist der Baiji auch durch die Untätigkeit der globalen Artenschutzgemeinschaft ausgestorben! Dem Mekong, dem Fluss der Giganten, mit der größten Süßwasserfischart der Erde und insgesamt vier der zehn weltweit größten Süßwasserfischarten, droht durch den Bau von Staudämmen, die Einleitung von Abwässern und die massive Überfischung ein ähnlicher Verlust einzigartiger großer Wirbeltierarten (THOMPSON 2010).

### Gibt es Hoffnung?

Anderen Arten muss es nicht ergehen wie dem Baiji. Vielleicht werden die Meldungen über die Bestandsrückgänge der südostasiatischen Schuppentiere, Stachelschweine und anderer Arten wie schon bei den Schildkröten zu einer Vielzahl zwar häufig kleinerer aber sehr zielgerichteter und vielversprechender Erhaltungsmaßnahmen führen. Im von der ZGAP unterstützten Katala Institut auf Palawan gibt es bereits ein

erstes Gehege für Palawan-Stachelschweine und im vom Allwetterzoo Münster und der ZGAP getragenen ACCB bemüht man sich, die überaus schwierige Schuppentierzucht zum Erfolg zu führen.

Die Schutzmaßnahmen für den Mauritiusfalken (*Falco punctatus*), bei dem der Weltbestand durch intensives Artenschutz-Management von vier (!) Tieren im Jahr 1974 auf nunmehr über 800 Vögel erhöht werden konnte, für den Kakapo (*Strigops habroptilus*) – von 47 auf nunmehr über 125 Vögel (DONALD et al. 2010) –, für den Schwarzfußiltis (*Mustela nigripes*) – von 17 auf nunmehr über 1.000 Tiere – oder für den Rotsteißkakadu (*Caca-*

*tuhaematuropygia*) auf Rasa Island in den Philippinen, wo sich die Population in den letzten zehn Jahren auch durch Unterstützung der ZGAP mehr als verzehnfacht hat (WIDMANN & DIAZ 2011), sind einige Vorbildprojekte für Arten am Abgrund.

Hoffnungsvoll stimmen auch die erst kürzlich begonnenen Projekte für die Madagaskar-Moorente (*Aythya innotata*) oder den Löffelstrandläufer (*Eurynorhynchus pygmeus*) (ZÖCKLER 2011, siehe auch Seite 19 in diesen Mitteilungen). Ureigene ZGAP-Projekte wie für Prinz-Alfred-Hirsch, Visayas-Mähnenschwein, Cat Ba-Langur, Buschmannhase oder Gelbohrsitich, um nur einige zu nennen, zeigen, dass die Ausrottung von Arten aufgehalten werden kann. Es liegt an uns ALLEN (damit ist nicht nur die kleine Gruppe der ZGAP-Aktiven gemeint), den Verlust von Arten auch gegen massive Widerstände zu verhindern und weitere Erfolgsgeschichten im Artenschutz zu schreiben.

### Literatur

- BEECH, H. & A. PERRY (2011): Killing Fields. Africa's Rhinos Under Threat. <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,2075283,00.html>.
- CHUA COPOK, T. (2011): An Epidemic of Wildlife Smuggling In Asia: Pangolin Meat. Asian Scientist, <http://www.asianscientist.com/list/pangolin-meat/>.
- DONALD, P.F., N.J. COLLAR, S.J. MARSDEN & D.J. PAIN (2010): Facing extinction. The world's rarest birds and the race to save them. T&AD Poyer, London UK.
- FÜSSLER, C. (2011): Aus dem Schaukasten gewildert. Die Zeit, Nr. 25, 16.06.2011.
- IUCN (2011): Red List of Threatened Species. Version 2011. 1. <[www.iucnredlist.org](http://www.iucnredlist.org)>. Downloaded on 10 September 2011.
- MILLIKEN, T., R.H. EMSLIE & B. TALUKDAR (2009): African and Asian Rhinoceroses - Status, Conservation and Trade. CoP15. CITES Secretariat, Geneva, Switzerland.
- THOMPSON, T. (2010): River of Giants. Giant fish of the Mekong. WWF Greater Mekong Project. <http://www.worldwildlife.org/what/wherework/mekong/WWFBinaryitem17481.pdf>
- TURTON, C. (2009): Review of the Trade in Rhinoceros Horn in Viet Nam. TRAFFIC Southeast Asia, Greater Mekong Programme.
- TURVEY, S. (2008): Witness To Extinction. How we failed to save the Yangtze River Dolphin. Oxford University Press, Oxford, UK.
- WIDMANN, I.D.L. & S. DIAZ (2011): Philippine Cockatoo Conservation Programme. Technical Progress Report, January – April 2011. Katala Foundation.
- ZÖCKLER, C. (eds.) (2011): Spoon-billed Sandpiper Task Force News Bulletin No. 6, August 2011.